FOKUS

Regionale Wertschöpfung



Wie Klimaschutz die lokale Wirtschaft stärken kann

Agentur für kommunalen Klimaschutz

difu Deutsches Institut für Urbanistik

Inhalt

1. Was bedeutet regionale Wertschöpfung? 3

2. Warum lohnt es sich, die regionale Wertschöpfung kommunaler Klimaschutzvorhaben zu erfassen? 5

3. Wie lässt sich regionale Wertschöpfung messen? 8

4. Welche Handlungsfelder des kommunalen Klimaschutzes eignen sich besonders zur Steigerung regionaler Wertschöpfung? 10

5. Regionale Wertschöpfung im Klimaschutz konsequent berücksichtigen – wie geht das? 13

6. Zum Weiterlesen 15

Einleitung

Kommunaler Klimaschutz bietet vielfältige Chancen, nicht nur für die Umwelt, sondern auch für die regionale Wirtschaft. Durch eine strategische Herangehensweise bei der Planung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen können Kommunen die lokale Wertschöpfung steigern und dadurch beispielsweise Arbeitsplätze schaffen und die Lebensqualität ihrer Bürger*innen verbessern.

Die Kosten von Klimaschutzvorhaben sind häufig ein kritischer Faktor. Investitionen, Produktionsanpassungen oder Verhaltensänderungen stoßen womöglich zunächst auf Widerstand bei Wirtschaft, Stadtgesellschaft oder Stadtrat. Indem Sie die regionale Wertschöpfung einbeziehen, können Sie zusätzliche Argumente und Projekte erschließen, die Klimaschutz nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich attraktiv machen.

Dieses Fokuspapier bietet Ihnen eine praxisorientierte Einführung in das Thema regionale Wertschöpfung an der Schnittstelle zum kommunalen Klimaschutz. Es wird erläutert, was hinter dem Begriff „Wertschöpfung" steckt, in welchen Handlungsfeldern des kommunalen Klimaschutzes die Wertschöpfungseffekte besonders groß sind und wie sich diese Effekte messen lassen. Durch den Fokus auf relevante Klimaschutzmaßnahmen und erfolgreiche Praxisbeispiele erfahren Sie, wie das Zusammendenken von Klimaschutz und regionaler Wertschöpfung einen Mehrwert erzeugen kann.

Das Fokuspapier soll Sie dabei unterstützen, Entscheidungsträger*innen, Wirtschaftsakteure sowie Bürger*innen zu informieren und Ansätze einer strategischen Förderung der regionalen Wertschöpfung auszuprobieren.



© Shutterstock / Sina Ettmer Photography

Was bedeutet regionale Wertschöpfung?

Regionale Wertschöpfung bezeichnet den Prozess, bei dem in einer Region Werte – monetäre, soziale und ökologische – in einem bestimmten Zeitraum geschaffen werden. Dazu werden Ressourcen aus dieser Region genutzt. Neben anderen Maßnahmen kann gerade die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen Werte schaffen – also die regionale Wertschöpfung steigern. Im Umkehrschluss entstehen positive Effekte für den Klimaschutz, wenn wirtschaftliche Akteure sich für regionale Produktionsketten engagieren.

Die regionale Wertschöpfung entsteht in einer **Wertschöpfungskette**, die sich aus verschiedenen **Wertschöpfungsstufen** zusammensetzt. Die Wertschöpfungskette und die Wertschöpfungsstufen unterscheiden sich von Maßnahme zu Maßnahme.

Beispielhaft dargestellt wird hier eine Wertschöpfungskette für Maßnahmen zur Produktion erneuerbarer Energien, die sich in diesem Fall aus vier Wertschöpfungsstufen zusammensetzt. Jede dieser vier Stufen hat wiederum zunächst drei monetäre **Wertschöpfungseffekte**: Steuern an die Kommune, Gewinne und Einkommen durch Beschäftigung.

Wertschöpfungseffekte erneuerbarer Energien
Jede der vier Wertschöpfungsstufen hat drei Wertschöpfungseffekte

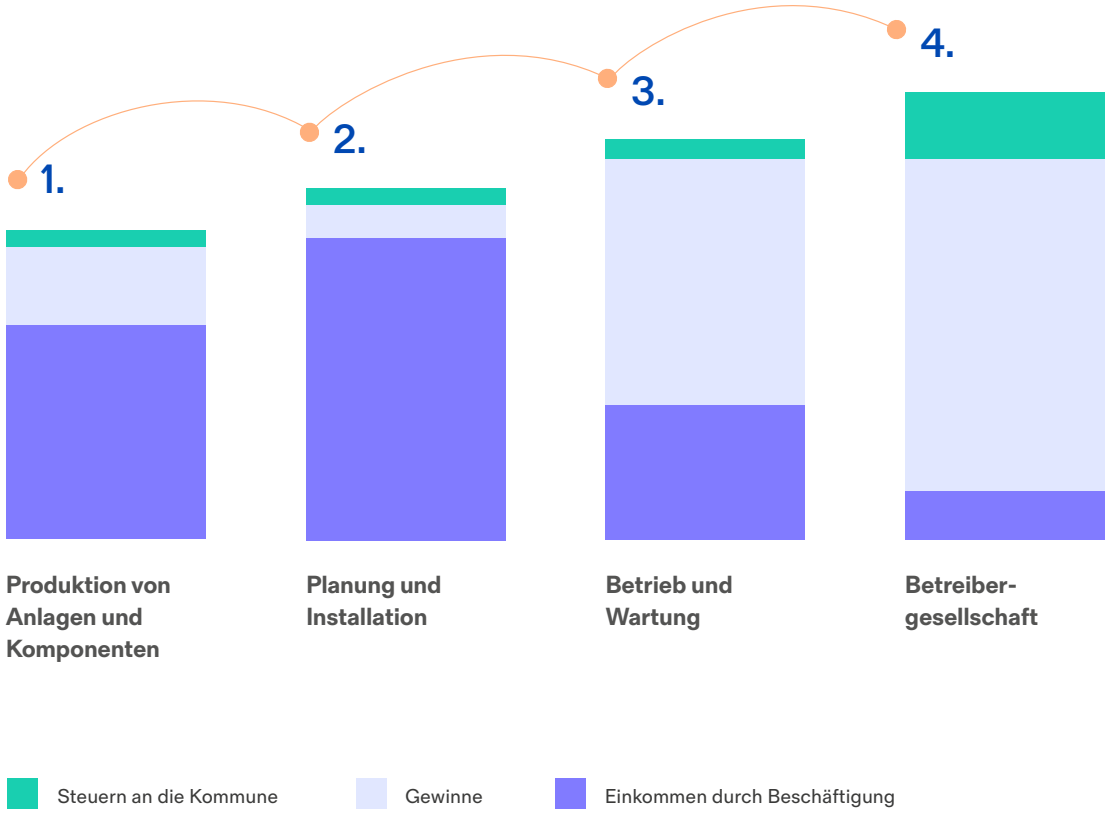


Abbildung 1: Beispielhafte Wertschöpfungskette für Maßnahmen zur Produktion erneuerbarer Energien (**Quelle:** eigene Darstellung nach Agentur für Erneuerbare Energien e.V. 2018)



© Shutterstock / Rene Notenbomer

Umso mehr Wertschöpfungsstufen in einer Region realisiert werden können, desto mehr regionale Wertschöpfung wird generiert. Findet die Produktion einer Anlage (Wertschöpfungsstufe 1) wie eines Photovoltaik-Moduls zum Beispiel in einer anderen Region oder einem anderen Land statt, wird für diese Stufe keine regionale Wertschöpfung generiert. Besonders die Wertschöpfungsstufen 2 und 3, Planung und Installation sowie Betrieb und Wartung (siehe Abbildung 1), lassen sich vielfach ohne große Schwierigkeiten strategisch in der Region verankern. Auch die Wahl der Betreibergesellschaft (Wertschöpfungsstufe 4) lässt sich so steuern, dass lokale Akteur*innen zum Zug kommen und dadurch signifikante, langfristige Wertschöpfungseffekte in der Region entstehen.

KOMMUNALE STEUEREINNAHMEN

Bei dem Faktor „Steuern an die Kommune“ aus Abbildung 1 handelt es sich um Mehreinnahmen für die Kommune durch höhere Gewerbesteuereinnahmen auf Unternehmensgewinne (100 Prozent) und die Einkommenssteuer, die anteilig (15 Prozent) an die Kommunen zurückfließen. Der Rückfluss der Umsatzsteuer (2 Prozent) an die Kommunen generiert demgegenüber geringere Einnahmen.

Neben den monetären Wertschöpfungseffekten gibt es **soziale und ökologische Wertschöpfungseffekte** wie Energieautonomie und Transparenz. Eine Liste mit Vorteilen finden Sie in Kapitel 2 dieses Fokuspapiers.

GRENZEN DER REGIONALEN WERTSCHÖPFUNG

Kommunen sind bei der Beschaffung von Waren und Dienstleistungen zu einer sparsamen und wirtschaftlichen Verwendung von Haushaltsmitteln verpflichtet. Dadurch wird versucht, ein attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis zu erzielen. Ist ein angemessenes Preis-Leistungs-Verhältnis bei Aufträgen an lokale Unternehmen nicht gegeben, steht das Ziel der Kosteneffizienz dem Ziel entgegen, die kommunalen Wertschöpfungseffekte durch Einbindung lokaler Unternehmen zu maximieren. Indem Sie beide Belange miteinander abwägen, können Sie eine informierte Investitionsentscheidung treffen. Die Möglichkeiten der regionalen Wertschöpfung können darüber hinaus beschränkt werden, wenn passende Betriebe und geeignete Dienstleister vor Ort fehlen oder nicht verfügbar sind.

Warum lohnt es sich, die regionale Wertschöpfung kommunaler Klimaschutzvorhaben zu erfassen?

Kommunen können die regionale Wertschöpfung durch die strategische Planung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen aktiv steigern und damit gleichzeitig die lokale Wirtschaft fördern. Denn: Werden diese Maßnahmen so gestaltet, dass möglichst viele Schritte der Wertschöpfungskette – wie in Kapitel 1 beschrieben – in der Region erfolgen, profitieren alle in der Region davon. Um für diese positiven Auswirkungen Bewusstsein zu schaffen, müssen Wertschöpfungseffekte erfasst und sichtbar gemacht werden.

Damit Wertschöpfung bei Klimaschutzmaßnahmen sichtbar gemacht werden kann, muss zuerst geklärt werden, in welchen Handlungsfeldern und bei welchen Maßnahmen relevante Werte entstehen. Handlungsfelder im kommunalen Klimaschutz mit großen Potenzialen für regionale Wertschöpfung sind unter anderem:

- der Ausbau erneuerbarer Energien,
- Energieeffizienz und Gebäudesanierung,
- klimafreundliche Mobilität,
- klimafreundliche Landwirtschaft und
- Öffentlichkeitsarbeit zum kommunalen Klimaschutz.

Besonders den Ausbau erneuerbarer Energien sowie Energieeffizienz- und Sanierungsmaßnahmen gilt es in den Fokus zu nehmen: Entwicklungen infolge internationaler Krisen zeigen, wie wichtig die Unabhängigkeit von außereuropäischen Energieimporten und Lieferketten ist. So bietet der verstärkte Ausbau regional produzierter **erneuerbarer Energien** einen praktikablen und klimafreundlichen Lösungsweg. Den Endenergiebedarf durch **energetische Gebäudesanierungen** und Energieeffizienzmaßnahmen zu reduzieren, ist ein weiterer Beitrag – denn die Umsetzung von Sanierungsmaßnahmen reduziert die Abhängigkeit von importierten fossilen Energieträgern. Details zu den fünf besonders relevanten Handlungsfeldern mit ausgewählten Praxisbeispielen finden Sie in Kapitel 4.

Kommunen sind die größten öffentlichen Eigentümer von Gebäuden. Mehr als 176.000 Liegenschaften befinden sich im Besitz von Kommunen.[1]

Laut **KfW-Kommunalpanel** betrugen die Energiekosten im Jahr 2022 im Median zwei Prozent des kommunalen Kernhaushalts. Im Vergleich zu 2020 ist das ein Anstieg um 0,5 Prozent.[2]

Eine Umfrage unter **Stadtwerken** von 2023 hat ergeben, dass der Ausbau erneuerbarer Energien (89 %) und die Wärmewende (88 %) als wichtigste Themen angesehen werden.[3]

Es gibt ca. eine Million **Handwerksbetriebe** in Deutschland, von denen ca. 50 Prozent ihren Sitz in Kommunen im ländlichen Raum haben.[4]

951 Energiegenossenschaften mit 220.000 Mitgliedern haben bis Ende 2023 3,6 Milliarden Euro in erneuerbare Energien investiert.[5]

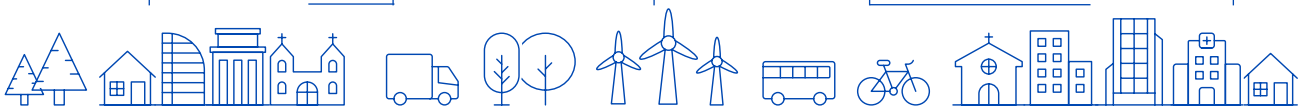


Abbildung 2: Einflussbereiche von Kommunen zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung (**Quelle**: eigene Darstellung)

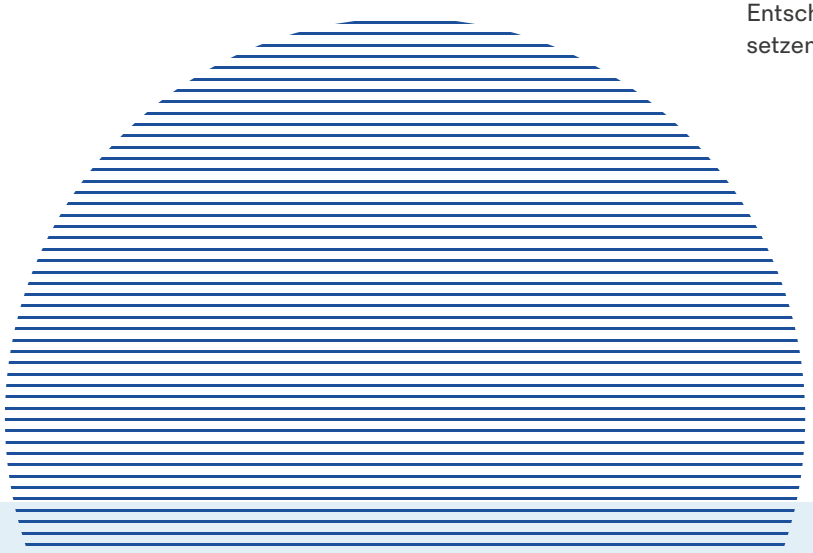
1 dena 2018
2 KfW Research 2022
3 Ernst & Young und BDEW 2023
4 DLT 2020
5 DGRV 2024

2.

Es ist ratsam, die regionale Wertschöpfung bereits in der Planungs- und Umsetzungsphase von Maßnahmen einzubeziehen und zu kommunizieren. Schließlich können die Wertschöpfungseffekte einer Maßnahme ein entscheidendes Argument für deren Realisierung sein.

Eine wichtige Rolle bei der Abwägung, ob und wie kommunale Klimaschutzprojekte umgesetzt und finanziert werden, sind ökonomische Effekte für die Kommune:

- **Kosten und Budget**
  Die finanzielle Leistungsfähigkeit der Kommune und die verfügbaren Mittel für Klimaschutzprojekte sind von entscheidender Bedeutung.
- **Fördermittel**
  Die Verfügbarkeit von Fördermitteln reduziert die für kommunale Klimaschutzprojekte anfallenden Kosten und erhöht so deren Umsetzungswahrscheinlichkeit.
- **Wirtschaftlichkeit der Investition**
  Die kurz- und mittelfristige Amortisationszeit, das heißt nach wie vielen Monaten oder Jahren sich die Investition der Klimaschutzmaßnahmen rentiert, hängt zu großen Teilen von folgenden Faktoren ab:
  - **Kostenentwicklung erneuerbarer Energien**
    Die Kostenentwicklung von erneuerbaren Energietechnologien beeinflusst die Wirtschaftlichkeit von Klimaschutzmaßnahmen erheblich.
  - **Energiekosten**
    Die Entwicklung der Energiepreise, insbesondere die Steigerung der Kosten für fossile Brennstoffe, kann die Attraktivität von Energieeffizienzmaßnahmen und erneuerbaren Energien erhöhen.
  - **Einnahmeeffekte**
    Die erwarteten Einnahmeeffekte von Klimaschutzmaßnahmen, etwa Einnahmen aus der Verpachtung kommunaler (Dach-)Flächen für die Produktion erneuerbarer Energien oder Einspeisungen, kann den Ausschlag für die Entscheidung geben, die Maßnahmen umzusetzen.



REGIONALE WERTSCHÖPFUNG IN FINANZSCHWACHEN KOMMUNEN

Die Teilnahme an landesrechtlichen Haushaltssicherungsprogrammen und die Notwendigkeit einer Freigabe von Investitionen durch die Kommunalaufsicht schränken den Handlungsspielraum finanzschwacher Kommunen im Klimaschutz erheblich ein. Allerdings können auch finanzschwache Kommunen im Klimaschutz aktiv werden: So entlasten Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz wie Gebäudesanierungen, Sanierung der Straßenbeleuchtung oder der Austausch ineffizienter Geräte mittel- und langfristig den kommunalen Haushalt durch eine Reduzierung der Wärme- und Stromkosten. Auch das Verpachten kommunaler Flächen für die Produktion erneuerbarer Energien sorgt für zusätzliche Einnahmen. So kann proaktiver Klimaschutz sogar dazu beitragen, den Haushalt zu konsolidieren. Darüber hinaus profitieren finanzschwache Kommunen beispielsweise über die **Kommunalrichtlinie** von erhöhten Förderquoten.

TIPP
Treten Sie frühzeitig in den Austausch mit der Kommunalaufsicht, um den Handlungsspielraum im Vorhinein zu definieren.

Bei Investitionsentscheidungen im kommunalen Klimaschutz spielen die Effekte der regionalen Wertschöpfung noch eine vergleichsweise geringe Rolle. Dabei trägt eine Vielzahl von Klimaschutzmaßnahmen in Kommunen direkt und indirekt zu einer größeren lokalen Wirtschaftskraft bei.

Um die vielfältigen Vorteile und den Nutzen von Klimaschutzmaßnahmen für Ihre Kommune sichtbar zu machen, lohnt es sich also für Sie, die regionale Wertschöpfung zu erfassen. Das schafft Transparenz, fördert die lokale Teilhabe und unterstützt die Entscheidungsfindung, indem sichtbar wird, welche positiven Nebeneffekte Klimaschutzmaßnahmen auch für die lokale Wirtschaft haben können. Die Vorteile davon, regionale Wertschöpfung, die durch die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen erreicht wird, zu erfassen:

1 — Klimaschutzbonus

Regionale Wertschöpfung und Investitionen in die lokale Wirtschaft reduzieren lange Transport- und Lieferwege und die damit einhergehenden CO_2-Emissionen.

2 — Ökonomische Vorteile

Die quantifizierten Ergebnisse der regionalen Wertschöpfung können den Ausschlag bei der Entscheidung geben, Klimaschutzmaßnahmen umzusetzen, die einzig basierend auf Wirtschaftlichkeitsberechnungen nicht rentabel wären.

3 — Höhere Resilienz

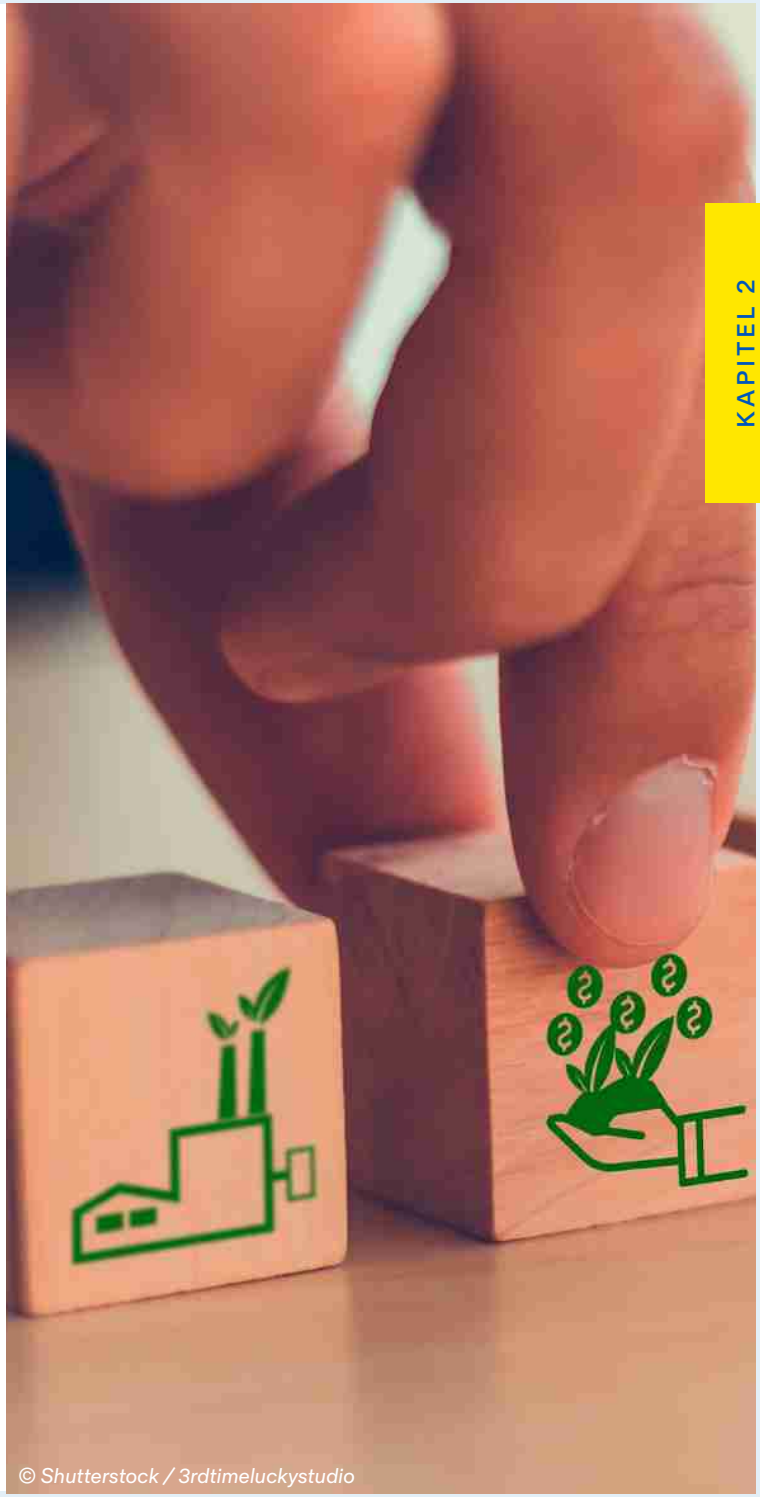
Die räumliche Nähe zwischen Produzent*innen und Konsument*innen sowie die Relokalisierung von Wertschöpfungseffekten schaffen Unabhängigkeit von externen, globalisierten Lieferketten. Gleichzeitig erhöht sich dadurch die Resilienz der regionalen Wirtschaft gegen globale Krisen. Durch die hierzulande geltenden Vorgaben für die Produktion wird außerdem die Einhaltung von Klima- und Umweltstandards gesichert.

4 — Akzeptanz

Liegen Daten über die Effekte der regionalen Wertschöpfung vor, können diese dazu beitragen, Politiker*innen, Verwaltungsspitzen, Unternehmen und die Bevölkerung von dem Ansatz zu überzeugen. Dadurch wird es leichter, dort Unterstützung für entsprechende Maßnahmen zu gewinnen, wo die Notwendigkeit kommunaler Klimaschutzarbeit strukturell hinterfragt wird.

5 — Strategische Steuerung

Die Sensibilisierung für die positiven Effekte regionaler Wertschöpfung erlaubt eine strategische Herangehensweise für die Planung und Umsetzung kommunaler Klimaschutzmaßnahmen, beispielsweise durch die entsprechende Gestaltung von Vergaben.



© Shutterstock / 3rdtimeluckystudio

Wie lässt sich regionale Wertschöpfung messen?

Entscheidend für den Umfang der regionalen Wertschöpfung ist der regionale Anteil der beteiligten Unternehmen und Personen bei der Umsetzung der kommunalen Klimaschutzmaßnahmen. Je größer dieser Anteil ist, desto höher ist die regionale Wertschöpfung. Diese lässt sich mithilfe **etablierter Berechnungsmodelle** für die Handlungsfelder „Ausbau erneuerbarer Energien“ und „energetische Gebäudesanierung“ messen oder – in Handlungsfeldern ohne entsprechende Modelle – durch **eigenständige Schätzungen** abschätzen.

Bei der Ermittlung der regionalen Wertschöpfung ist es wichtig, zwischen Klimaschutzaktivitäten zu unterscheiden, die *einmalige* Wertschöpfungs- und Beschäftigungseffekte auf kommunaler Ebene haben, und Maßnahmen, die *über einen längeren Zeitraum* Effekte mit sich bringen. Ein Beispiel für einen einmaligen Effekt ist der Aufbau einer Infrastruktur für klimafreundliche Mobilität, indem man zum Beispiel Fahrradabstellanlagen installiert oder neue Radwege baut. Im Gegensatz dazu ist der dauerhafte Betrieb von Anlagen oder Infrastrukturen mit jährlichen Effekten über die gesamte Laufzeit verbunden. Ein konkretes Beispiel hierfür ist der Betrieb von Photovoltaik-Anlagen auf kommunalen Dachflächen, der wiederkehrende Pachteinnahmen generiert.

Zwei etablierte Berechnungsmodelle und Hinweise zur Abschätzung der regionalen Wertschöpfung werden im Folgenden detaillierter erläutert.

Etablierte Berechnungsmodelle

Basierend auf wissenschaftlichen Untersuchungen des Instituts für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) wurden in Deutschland für die Messung regionaler Wertschöpfung auf kommunaler Ebene zwei thematische Quantifizierungsmodelle in Form von Wertschöpfungsrechnern für die Handlungsfelder „energetische Gebäudesanierung“ und „Ausbau erneuerbarer Energien“ entwickelt.

- Das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) und das IÖW haben ein Berechnungsmodell für die Wertschöpfungseffekte von Maßnahmen der energetischen Gebäudesanierung entwickelt und in einem Online-Wertschöpfungsrechner umgesetzt. Der Rechner ist aktuell nicht mehr verfügbar, aber das dazugehörige Handbuch gibt Hinweise zu den zugrunde liegenden Annahmen. So kann das Modell für eigenständige Berechnungen der regionalen Wertschöpfung im Handlungsfeld „energetische Gebäudesanierung“ genutzt werden: **https://difu.de/projekte/wertschoepfungsrechner-energetische-gebaeudesanierung.**
- Der Online-Wertschöpfungsrechner der Energieagentur Rheinland-Pfalz ermöglicht Ihnen eine unkomplizierte Berechnung der regionalen Wertschöpfung durch den Ausbau erneuerbarer Energien und erleichtert Ihnen die Arbeit vor Ort enorm. Den Wertschöpfungsrechner finden Sie hier: **https://www.energieagentur.rlp.de/angebote/kommune/regionale-wertschoepfung/wertschoepfungsrechner/.**

  Rechengrundlage für den Online-Wertschöpfungsrechner sind bundesweite Durchschnittswerte für typische Beispielanlagen zur Produktion erneuerbarer Energien wie Wärmepumpen oder Solarthermie-Anlagen. Durch die Eingabe eigener, lokaler Zahlen zum Untersuchungsgebiet wird das Ergebnis genauer. Benötigte Eingabedaten sind unter anderem der Typ der Anlage, die installierte Leistung in Kilowatt und die Länge der Wärmenetze.

3.

Eigenständige Schätzung der regionalen Wertschöpfung

Die eigenständige Schätzung der regionalen Wertschöpfung von Klimaschutzmaßnahmen jenseits der Handlungsfelder „Ausbau erneuerbarer Energien“ und „energetische Gebäudesanierung“ erfordert eine sorgfältige Analyse sowie die Verwendung geeigneter Daten und Methoden. Dies ist vergleichsweise aufwendig, da keine etablierten Berechnungsmodelle oder Wertschöpfungsrechner existieren. Folgende Schritte können Ihnen dabei helfen, die regionale Wertschöpfung für die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen in diesen Handlungsfeldern selbst zu berechnen oder zumindest abzuschätzen:

1 — Identifikation von Klimaschutzmaßnahmen

Beginnen Sie mit der Identifikation und Dokumentation der spezifischen Klimaschutzmaßnahmen, die in Ihrer Kommune umgesetzt wurden oder werden. Dies kann Maßnahmen wie den Ausbau erneuerbarer Energien, Energieeffizienzprojekte oder die Förderung klimafreundlicher Mobilität umfassen.

2 — Bestimmung der Wertschöpfungsstufen

Identifizieren Sie relevante Wertschöpfungsstufen für das Handlungsfeld, in dem die Klimaschutzmaßnahmen umgesetzt werden. Für die Handlungsfelder energetische Gebäudesanierung und klimafreundliche Mobilität sind dies beispielsweise die Wertschöpfungsstufen 1) Planung und 2) Ausführung. Bestimmen Sie in einem nächsten Schritt, mit welchen Wertschöpfungseffekten Sie rechnen.

3 — Datenerfassung

Sammeln Sie Daten zu den Ausgaben und Investitionen, die im Rahmen dieser Klimaschutzmaßnahmen getätigt wurden oder werden. Das kann die Kosten für Bau- und Infrastrukturprojekte, den Kauf erneuerbarer Energieanlagen und die laufenden Betriebskosten umfassen. Auch Ausgaben für die Öffentlichkeitsarbeit können darunterfallen.

4 — Berechnung oder Abschätzung der direkten Wertschöpfungseffekte

Ermitteln Sie die direkten regionalen wirtschaftlichen Effekte dieser Maßnahmen. Das umfasst die Gewinne von Unternehmen, höheres verfügbares Einkommen durch Beschäftigung und Steuern an die Kommune. Bei der Schätzung der zusätzlichen Steuereinnahmen ist es zielführend, wenn Sie sich auf die kommunalen Gewerbesteuereinnahmen fokussieren.

Wenn Sie diese Schritte erfolgreich abgearbeitet haben, können Sie die einzelnen Ergebnisse zusammenstellen, um die Gesamtwirkung der regionalen Wertschöpfung zu quantifizieren.

Die genaue Methodik und die Datenquellen variieren je nach spezifischen Gegebenheiten Ihrer Kommune. Bei der selbstständigen Abschätzung der regionalen Wertschöpfung durch kommunale Klimaschutzmaßnahmen, die beispielsweise von einem*einer Klimaschutzmanager*in umgesetzt werden, ist es aufgrund der Komplexität der Berechnungen hilfreich, Expert*innen hinzuzuziehen.

TIPP

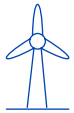
Weitere Bemessungsbeispiele – unter anderem auch zu Informations- und Beratungsangeboten – mit den passenden Wertschöpfungsparametern finden Sie in der Veröffentlichung „Klimaschutz in finanzschwachen Kommunen“ von IÖW und Difu: https://difu.de/15564 (S. 74-90).

Welche Handlungsfelder des kommunalen Klimaschutzes eignen sich besonders zur Steigerung regionaler Wertschöpfung?

Wie bereits skizziert, bergen die Handlungsfelder „Ausbau erneuerbarer Energien“ und „energetische Gebäudesanierung“ das größte Potenzial zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung. Zudem stehen hier etablierte Berechnungsmodelle zur Verfügung. Diese und drei weitere Handlungsfelder mit viel Potenzial zur Erhöhung der regionalen Wertschöpfungseffekte werden im Folgenden dargestellt.

Ausbau erneuerbarer Energien

Der Ausbau erneuerbarer Energien wie Solarenergie, Windkraft, Wasserkraft und Biomasse hat das größte Potenzial, die regionale Wertschöpfung zu steigern. Gut geplante Klimaschutzmaßnahmen können lokale Arbeitsplätze in der Energieerzeugung oder auch in der Produktion und Wartung schaffen. Darüber hinaus können Kommunen Einnahmen aus dem Verkauf von erneuerbarem Strom generieren und die Abhängigkeit von externen Energiequellen reduzieren.



BEISPIEL: MÖRSDORF, RHEIN-HUNSRÜCK-KREIS, RHEINLAND-PFALZ (VERPACHTUNG)

In Mörsdorf, einer Gemeinde mit 620 Einwohner*innen in Rheinland-Pfalz, produzieren elf Windenergieanlagen bereits seit knapp zehn Jahren erneuerbare Energie – mit mehr als 26.000 Kilowatt installierter Leistung. Die Windenergieanlagen generieren genügend Strom, um 62.000 Menschen in der Region zu versorgen. Sechs dieser Windenergieanlagen stehen auf gemeindeeigenem Gebiet. Von den Pachteinnahmen von rund 200.000 Euro profitiert die gesamte Gemeinde. Diese Mittel werden reinvestiert in Projekte, die den Einwohner*innen zugutekommen und die regionale Wertschöpfung steigern, wie die touristische Aufwertung der Region. Neben den Pachteinnahmen profitiert die Gemeinde außerdem dadurch, dass seit Baubeginn Bauaufträge an die regionalen Gewerbe vergeben und Investitionsfinanzierungen über die lokalen Banken abgewickelt werden.

Mehr Infos zum Projekt finden sich unter **https://www.energieatlas.rlp.de/earp/praxisbeispiele/projektsteckbriefe/projekt-steckbriefe/anzeigen/kommune/135.**

Im Fokus: Kommunale Wärmeplanung und regionale Wertschöpfung

Der Anteil erneuerbarer Energien zur Deckung des Wärmebedarfs beträgt in Deutschland etwa 19 Prozent. Um die Klimaschutzziele der Bundesregierung zu erreichen, muss ihre Nutzung im Wärmebereich ausgebaut werden. Fernwärme leistet bereits jetzt einen wichtigen Beitrag zu einer sicheren Wärmeversorgung mit regionaler Wertschöpfung. Allerdings wird diese leitungsgebundene Wärmeversorgung in Deutschland noch überwiegend mithilfe fossiler Brennstoffe erzeugt. Aus diesem Grund müssen Wärmenetze effizienter werden und auf erneuerbare Energien und unvermeidbare Abwärme umgestellt werden. Eine strategische Wärmeplanung bietet eine sehr gute Grundlage für die Dekarbonisierung der Wärmenetze und den Betrieb von neuen Netzen auf Basis erneuerbarer Energien. Auch der Bau von Nahwärmenetzen trägt durch die Nutzung lokal vorhandener erneuerbarer Wärmequellen signifikant zu einer Erhöhung der regionalen Wertschöpfung bei.

LESETIPP

Weitere Praxisbeispiele finden Sie in der Publikation „Regionale Wertschöpfung mit der Energiewende: Erfahrungen aus der Praxis für die Praxis“ der Energieagentur Rheinland-Pfalz: https://www.energieagentur.rlp.de/fileadmin/user_upload/Praxisleitfaeden/2020-Praxisleitfaden-Wertsch%C3%B6pfung.pdf.

4.

Energieeffizienz- und Sanierungsmaßnahmen
Die Umsetzung von Energieeffizienzprojekten in öffentlichen Gebäuden, Unternehmen und Wohngebäuden steigert – neben dem originären Effekt von reduzierten Treibhausgasemissionen und geringeren Energiekosten – die Nachfrage nach Bau- und Handwerksdienstleistungen vor Ort.

LESETIPP
Mehr Informationen und weitere Praxisbeispiele finden Sie auf energiegenossenschaften-gruenden.de.

BEISPIEL: ENERGIEGENOSSENSCHAFT LEUTKIRCH, LANDKREIS RAVENSBURG, BADEN-WÜRTTEMBERG (ENERGIESPAR-CONTRACTING)

Die Energiegenossenschaft Leutkirch hat sich das Ziel gesetzt, die ineffiziente und veraltete Beleuchtung in öffentlichen Gebäuden in der Verwaltungsgemeinschaft Leutkirch – Aichstetten – Aitrach durch hocheffiziente LED-Leuchten zu ersetzen. Die Initiative für die Gründung der Energiegenossenschaft ging vom Energiebündnis Leutkirch und der Stadtverwaltung aus. 2009 ist sie mit 84 Gründungsmitgliedern und rund 80.000 Euro Kapital an den Start gegangen.

Im Jahr 2015 setzte die Energiegenossenschaft ihr erstes Energiespar-Contracting-Projekt um und ersetzte rund 600 veraltete Leuchtstoffröhren der Gemeinde Aichstetten durch neue LED-Lampen. Dadurch spart die Gemeinde pro Jahr rund 10.000 Euro Energiekosten ein. Kosten für die Anschaffung und Installation der LEDs fielen bei der Gemeinde nicht an. Denn zwischen der Energiegenossenschaft und der Gemeinde wurde ein Energiespar-Contracting-Vertrag geschlossen, der die Finanzierung und Umsetzung der Projekte für fünf Jahre festlegt. Darin ist festgehalten, dass die Energiegenossenschaft jährlich 6.500 Euro der eingesparten Energiekosten erhält und somit ihre Investitionen in die LEDs refinanziert. Die verbleibenden 3.500 Euro stehen der Gemeinde Aichstetten zur Verfügung. Nach Ablauf der fünf Jahre gehen die LEDs in das Eigentum der Gemeinde über und die Kommune kann vollumfänglich über die jährlich eingesparten Energiekosten von 10.000 Euro verfügen.

Bei der Planung und Umsetzung dieses Projekts wurde darauf geachtet, die regionale Wertschöpfung zu maximieren. Sowohl der LED-Hersteller als auch der ausführende Handwerksbetrieb haben ihren Sitz in Aichstetten. Ebenso stammen die Mitglieder der Genossenschaft aus der Verwaltungsgemeinschaft und profitieren von den erwirtschafteten Gewinnen. Um dafür zu sorgen, dass regionale Anbieter zum Zug kommen, hat die Stadt Leutkirch bei der Vergabe darauf geachtet, unterhalb der Ausschreibungsgrenze zu bleiben. Mehr Infos zum Projekt gibt's unter **https://www.eg-leutkirch.de/projekte/**.

Weitere mögliche Handlungsfelder und Maßnahmen

Förderung klimafreundlicher Mobilität

Die Planung und Umsetzung von Maßnahmen im Handlungsfeld klimafreundliche Mobilität kann unterschiedliche lokale Wirtschaftszweige unterstützen, etwa den öffentlichen Verkehrssektor, lokale Stadt- und Verkehrsplanungsbüros, Straßenbauunternehmen und den Fahrradhandel. Dies verbessert die Lebensqualität und die Attraktivität der Region für Einwohner*innen, Tourist*innen und Investor*innen.

Bei der Förderung von E-Mobilität sollten Vergaben zur Installation und Wartung von Photovoltaik-Anlagen für die Stromversorgung von E-Fahrzeugen, Batteriespeichern und der dazugehörigen Ladeinfrastruktur an lokale Handwerksbetriebe anvisiert werden. Beim Laden der E-Bikes und E-Autos sollte in der Region erzeugter erneuerbarer Strom zum Einsatz kommen, um die regionale Wertschöpfung zu maximieren.

Förderung klimafreundlicher Landwirtschaft

Die Unterstützung der regionalen Landwirtschaft und die Förderung von Bauernmärkten und lokal erzeugten Lebensmitteln können die Einnahmen für Landwirt*innen steigern und die regionale Wertschöpfung in der Lebensmittelindustrie erhöhen. Die Verknüpfung von Wertschöpfungsketten zwischen Landwirtschaft und Lebensmittelhandwerk kommt dem wachsenden Wunsch von Verbraucher*innen nach regionalen und klimafreundlichen Produkten entgegen. Eine Direktvermarktung sorgt dafür, dass die erwirtschafteten Gewinne in der Region verbleiben und durch kurze Wege CO_2 beim Transport eingespart wird.

Eine weitere Möglichkeit zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung ist die Förderung von Kreislaufwirtschaftskonzepten in der Landwirtschaft. Durch die Nutzung von Abfällen und Nebenprodukten zur Energiegewinnung oder als Dünger können lokale Betriebe Kosten senken und zusätzliche Einnahmequellen generieren. Biogasanlagen, die organische Abfälle in Energie umwandeln, sind hierfür ein gutes Beispiel. Diese Anlagen fördern die Unabhängigkeit von externen Energiequellen und tragen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen bei.

Öffentlichkeitsarbeit kommunaler Klimaschutz

Mithilfe gezielter Beratungskampagnen durch und mit lokalen Energieversorgern, Handwerk und Banken lassen sich die regionale Wertschöpfung und damit die Bereitschaft für Sanierungsmaßnahmen stark erhöhen. Aufbereitete Informationen auf den Webseiten der Kommunen, der Stadtwerke und der regionalen Handwerkskammer erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass Vergaben lokal erfolgen. Auch Verbrauchermessen mit einem Fokus auf Klimaschutz und der Vorstellung lokaler Gewerke sind geeignet, um die regionale Wertschöpfung in den Fokus zu stellen.

Die Unterstützung und Förderung von Klimaschutzinitiativen durch lokale Medien ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Durch Berichterstattung über erfolgreiche Projekte und Initiativen wird das Bewusstsein für Klimaschutz in der Region gesteigert. Dies kann dazu beitragen, dass mehr Unternehmen und Privatpersonen in klimafreundliche Technologien und Praktiken investieren. Lokale Handwerksbetriebe und Dienstleister profitieren von der erhöhten Nachfrage nach Energieeffizienzmaßnahmen, erneuerbaren Energien und nachhaltigen Bauweisen, was Arbeitsplätze schafft und die regionale Wirtschaft belebt.

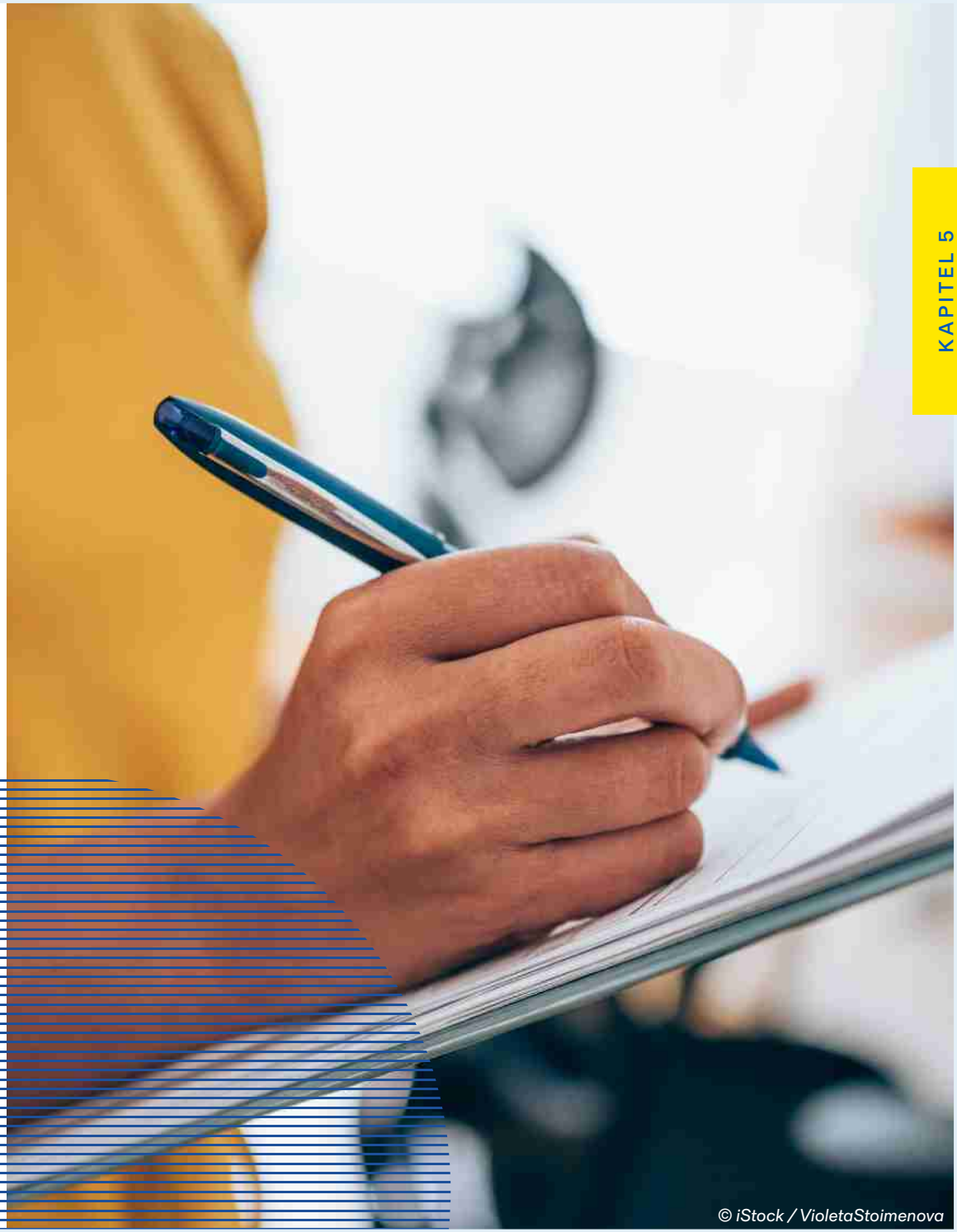
Regionale Wertschöpfung im Klimaschutz konsequent berücksichtigen – wie geht das?

Entscheidend für die Höhe der regionalen Wertschöpfung ist der regionale Anteil der beteiligten Unternehmen und Personen. Umso höher dieser Anteil ist, desto höher ist die regionale Wertschöpfung.

Wenn Sie diese Erkenntnis bei der Planung und Umsetzung Ihrer kommunalen Klimaschutzprojekte verinnerlichen und die Tipps aus der folgenden Checkliste befolgen, erhöhen Sie die regionale Wertschöpfung und stärken somit die lokale Wirtschaft.

In der Checkliste auf der folgenden Seite haben wir für Sie eine Reihe niedrigschwelliger und praxisnaher Handlungsempfehlungen zusammengetragen. Diese Empfehlungen richten sich an kommunales Klimaschutzpersonal, Verwaltungsspitzen und die Geschäftsführung kommunaler Unternehmen – insbesondere von Stadtwerken, Verkehrsunternehmen und Wohnungsbaugesellschaften.

5.



© iStock / VioletaStoimenova

CHECKLISTE

STRATEGISCHE VERANKERUNG

- Betrachten Sie die (geplanten) Klimaschutzmaßnahmen Ihrer Kommune und prüfen Sie, bei welchen es sich besonders lohnt, den Faktor Wertschöpfung als Argument für ihre Umsetzung zu berücksichtigen. Dazu zählt auch, dass Sie überlegen, wer von der Maßnahme in besonderer Weise profitieren kann.
- Berechnen Sie die regionalen Wertschöpfungseffekte für Maßnahmen im Handlungsfeld „Ausbau erneuerbarer Energien“. Nutzen Sie dafür den vorhandenen Wertschöpfungsrechner der Energieagentur Rheinland-Pfalz: **https://www.energieagentur.rlp.de/angebote/kommune/regionale-wertschoepfung/wertschoepfungsrechner/.** Auch eine grobe Abschätzung der regionalen Wertschöpfung ist bereits hilfreich – vor allem in Handlungsbereichen, in denen die Quantifizierung aufwendig ist und es keine etablierten Berechnungsmodelle gibt.
- Achten Sie bei der Erstellung und Fortschreibung eines Klimaschutzkonzepts darauf, Strategien zur Steigerung der regionalen Wertschöpfung von Anfang an in das Konzept zu integrieren.
- Nehmen Sie durch Klimaschutzmaßnahmen ausgelöste Wertschöpfungseffekte auch ins Klimaschutz-Monitoring auf, zum Beispiel im Rahmen der Zwischenberichte für das Klimaschutzmanagement oder als regelmäßige Information in Ihren Stadtrat.
- Kommunizieren Sie die Ergebnisse der Wertschöpfungseffekte an die Stadtgesellschaft, Wirtschaft und Politik. Wenn Sie die regionale Wertschöpfung zum Thema machen, steigert das die Akzeptanz für Klimaschutzmaßnahmen vor Ort.

FINANZIERUNG UND VERGABE

- Bieten Sie Bürger*innen die Möglichkeit zur Beteiligung an Klimaschutzmaßnahmen, indem Sie unterschiedliche Finanzierungsmodelle unterstützen wie Bürgerenergieprojekte und -genossenschaften. In diesen Fällen übernehmen in der Regel lokale Unternehmen die Installation, Wartung und den Betrieb von Anlagen zur Produktion erneuerbarer Energien.
- Gestalten Sie – wo immer rechtlich machbar und ökonomisch darstellbar – Vergabeverfahren so, dass ortsansässige Firmen zum Zug kommen können. Zum Beispiel, indem Sie die Installation und Wartung von Anlagen zur Produktion erneuerbarer Energien bei Auftragsvergabe koppeln und kurze Reaktionszeiten als Vergabekriterium ausschreiben. Setzen Sie Vergaben im Rahmen des rechtlich Möglichen so auf, dass Sie unter den Ausschreibungsgrenzen für bundes- und EU-weite Ausschreibungen bleiben.
- Beauftragen Sie – wo immer rechtlich machbar und ökonomisch darstellbar – ortsansässige Unternehmen mit der Planung und Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen. Dazu zählen beispielsweise Planungsbüros, Marketingagenturen und Eigenkapitalgeber*innen. Bei der Beteiligung ortsansässiger Unternehmen ist darauf zu achten, dass die Ziele der Klimaschutzmaßnahme uneingeschränkt erreicht und ein wirtschaftlicher Mitteleinsatz gewährleistet werden.

VERNETZUNG UND BETEILIGUNG

- Unterstützen Sie Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen für kleine und mittlere Unternehmen, sodass diese sich klimafreundlich aufstellen können. Kompetente Partner*innen sind regionale Energieagenturen, Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern. Auch die Mittelstandsinitiative Energiewende und Klimaschutz unterstützt: **https://www.mittelstand-energiewende.de/**.
- Suchen Sie einen engen Austausch mit relevanten Akteur*innen der Region, zum Beispiel durch Kooperationen zwischen Kommune, Stadtwerk und Bürgerenergiegenossenschaften. Beispiele hierfür sind die Verpachtung kommunaler Frei- und Dachflächen an Bürgerenergiegenossenschaften oder ein Energiespar-Contracting mit den Stadtwerken.

Zum Weiterlesen

Deutscher Städte- und Gemeindebund, Deutsche Umwelthilfe und Institut für angewandtes Stoffstrommanagement (Hrsg.) (2013): Strategie: Erneuerbare! Handlungsempfehlungen für Kommunen zur Optimierung der Wertschöpfung aus Erneuerbaren Energien. Berlin. Online verfügbar unter: **http://www.duh.de/uploads/tx_duhdownloads/Handlungsleitfaden_kommunale-Wertsch%C3%B6pfung.pdf** (18.07.2024).

Deutsches Institut für Urbanistik in Kooperation mit Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (Hrsg.) (2020): Klimaschutz für finanzschwachen Kommunen: Mehrwert für Haushalt und Umwelt. Eine Handreichung für Kommunen. Berlin. Online verfügbar unter: **https://www.ioew.de/fileadmin/user_upload/BILDER_und_Downloaddateien/Publikationen/2020/Broschu__re_QualiFiko.pdf** (18.07.2024).

Energieagentur Rheinland-Pfalz (Hrsg.) (2018): Regionale Wertschöpfung mit der Energiewende. Erfahrungen aus der Praxis für die Praxis. Kaiserslautern. Online verfügbar unter: **https://www.energieagentur.rlp.de/fileadmin/user_upload/Praxisleitfaeden/2020-Praxisleitfaden-Wertsch%C3%B6pfung.pdf** (18.07.2024).

Agentur für Erneuerbare Energien e.V. (Hrsg.) (2023): Die Energiewende in Kommunen. Zusammenhänge von regionaler Wertschöpfung, lokaler Akzeptanz und finanzieller Beteiligung. In: Renews Spezial (Nr. 92). Berlin. Online verfügbar unter: **https://www.unendlich-viel-energie.de/media/file/5141.AEE_Renews_Spezial_92_ReWA.pdf** (18.07.2024).

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (Hrsg.) (2017): Regionalökonomische Bewertung energetischer Gebäudesanierung. Wertschöpfung und Beschäftigung in den Regionen Lausitz-Spreewald und Potsdam / Potsdam-Mittelmark. Berlin. Online verfügbar unter: **https://www.gebaeude-energiewende.de/data/gebEner/user_upload/Dateien/GEW_Arbeitspapier_10_Wertsch%C3%B6pfungseffekte.pdf** (18.07.2024).

Deutscher Landkreistag (Hrsg.) (2020): Klimaschutz und erneuerbare Energien in den Landkreisen: Regionale Wertschöpfung, Umfrageergebnisse, Gute Beispiele. Berlin. Online verfügbar unter: **https://www.landkreistag.de/images/stories/publikationen/bd-144.pdf** (18.07.2024).

6.

Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz

NATIONALE KLIMASCHUTZ INITIATIVE

Die Agentur für kommunalen Klimaschutz ist ein Projekt im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz. Mit der Durchführung hat das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz das Deutsche Institut für Urbanistik beauftragt.

FOKUS

Haben Sie Fragen? Sprechen Sie uns an:

Agentur für kommunalen Klimaschutz

030 39001-170

agentur@klimaschutz.de

klimaschutz.de/agentur

Impressum

Herausgeber: Agentur für kommunalen Klimaschutz am Deutschen Institut für Urbanistik gGmbH (Difu), Zimmerstr. 13–15, 10969 Berlin, im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz

Autor: Lorenz Blume | **Redaktion:** Luisa Müller

Layout: Drees + Riggers

Alle Rechte vorbehalten. Berlin, September 2024. Diese Veröffentlichung wird kostenlos als Download angeboten und ist nicht für den Verkauf bestimmt.

Cover: anatoliy_gleb / Shutterstock